

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 125.

Neuenbürg, Sonntag den 12. August

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthliches.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des † Christian Scholl, Wehgers hier kommt die vorhandene Liegenschaft am Montag den 13. August d. J. vormittags 11 Uhr

auf dem Rathause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: Dieselbe besteht in: 2/3 an Geb.Nr. 156 95 qm Einem 2st. Wohnhaus an der Wildbader Straße neben Fr. Bizer, 12 qm Hofraum dabei. Steuer-Anschlag 3100 M, Brand-Verf.-A. 4000 M Baijengerichtl. Anschlag 4000 M Parz.Nr. 506 9 a 28 qm Acker, 7 a 58 qm Wiese, 16 a 86 qm im oberen Buchwald neben Christian Hartmann 150 M 4150 M Ratschreiberrei. Sifren.

Den 4. August 1894.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Samstag den 18. August d. J. vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad:

aus V. Wanne, Abt. 3 Buchplatte:

11 Nm. buch. Prügel II. Kl.,

26 " tann. Scheiter,

189 " " Prügel I. Kl.,

433 " " Prügel II. Kl.,

186 " " Reispfingel;

aus Sommersberg III. Abt. 8

Wildbaderhang:

5 Nm. tann. Scheiter,

9 " " Prügel I. Kl.,

142 " " Prügel II. Kl.,

69 " " Reispfingel;

aus Linie Abt. 10 Kellerloch:

9 Nm. buch. Prügel I. Kl.,

47 " " Prügel II. Kl.,

6 " tann. Scheiter,

234 " " Prügel II. Kl.,

94 " " Reispfingel,

142 " " Brennrinde;

Scheidholz:

1 Nm. eich. Prügel II. Kl.,

4 " buch. Prügel I. Kl.,

17 " " Prügel II. Kl.,

178 " tann. Prügel II. Kl.,

22 " " Reispfingel,

1 " " Brennrinde.

Den 10. August 1894.

Stadtschalttheißenamt. B ä g n e r.

Bernbach.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 15. August 1894

vormittags 9 Uhr

werden auf hiesigem Rathaus, vom

Staatswald Kyllsch Abt. Nish und

Eckkopf der Gut Bernbach:

66 Nm. tann. Scheiter öffentlich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. August 1894.

Schultheißenamt. Sieb.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Meine selbstgefertigten

Kochherde

und

Rammingestelle

empfehle zu den billigsten Preisen

Franz Fischer,

Herd- und Bauhölzer.

Motspresen.

Empfehle mich zur Lieferung von Motspresen und Motsmählen. Reparatur wird schnellstens u. billigt ausgeführt.

Alban Heilmann,

Maschinenfabrik

in Pforzheim.

Unterlengenhardt.

Drechselmaschine

für Handbetrieb, gut erhalten, hat wegen Anschaffung einer größeren für Öbypelbetrieb billig zu verkaufen.

Joh. Burkhard, Gemeindepfl.

Ein solider

Arbeiter,

der das Sortieren von Brettern gründlich versteht, wird gesucht. Offerte befördert die Expedition ds. Bl. unter B. 27.

Schöenberg.

Am Sonntag den 19. August

wird das

Bezirks-Missionsfest

hier gefeiert mit einem Gottesdienst nachmittags um 2 Uhr, bei welchem zwei Missionare (Zaus u. Simbach) Vorträge halten werden. Alle Missionsfreunde werden freundlich eingeladen.

Ev. Pfarramt.

Die besten Oefen sind:

Neu!

„Hausfreund“,

aussen

und im Zimmer heizbarer,

mit nur einer

verschiebbaren Feuerung

und

durchgehendem Kochraum

versehener patentierter

Kochofen,

„Reichs-Ofen“, aussen heizbarer Kochofen, „Hopewell-Ofen“, „Patent Hopewell-Ofen“, Regulier-Ofen neuesten Systems, mit patentierter Heiz- und Kocheinrichtung von W. ERNST HAAS & SOHN, Neuhoffnungshütte. Zu beziehen durch jede Eisenhandlung.

Neuenbürg.

Gasthaus z. Adler.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich meine Wirtschaft an Herrn Friedrich Burghard verpachtet habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich meinem Pächter daselbe entgegen zu bringen.

Achtungsvollst

Chr. Eberle.

Im Anschluß an Obiges empfehle ich mich einer geehrten Einwohnerchaft hiesiger Stadt und Bezirks aufs Beste. Ich werde stets bestrebt sein bei aufmerkamer Bedienung nur gute Speisen und Getränke zu führen, um mir das Wohlwollen in meinem früheren Heimats-Bezirk zu erwerben und bitte um geneigten u. freundlichen Zuspruch.

Friedr. Burghard.

Neuenbürg.

Drei hübsch möblierte

Fremdenzimmer

mit schöner Aussicht ins Thal, hat

für einzelne Herrn zu vermieten.

Wilh. Scholl z. Waldeck.

Neuenbürg.

Oehmdgras

verkauft

A. Weil, Drechsler.

Jünglings-Verein

Sonntag präzis 4 Uhr.



Grosse

Stuttgarter

Geldlotterie

3440 Baar-Gewinne im Gesamtbetrag von 119800 Mark. Die Hälfte der ganzen Lotterie sind Gewinne,
Auf 23 Lose schon ein Treffer.

Lose à Mk. 3.— pro Stück, bei mehr mit Rabatt, sind zu beziehen durch die bekannten Lottergeschäfte und durch die General-Agentur von

Eberhard Fetzer, Stuttgart,
20 Kanzleistrasse 20.

Ziehung am **2. Oktober 1894.**

Hauptgewinn **75 000**
Mark baar.



Neu-Praktisch-Neu.

prüft alles und behaltet das Beste.
Keine theuren Gummispritzen mehr nötig.

Nur allein Nägelin

mit Patentspritze

ist das beste und billigste Mittel zur Vertilgung aller Insekten.

Totale Ausrottung und Vernichtung aller Wanzen, Flöhe, Schwaben, Russen, Fliegen, Schnacken, Ameisen, Vogelmilben.

Sicherster Schutz gegen Mottenfrass, tötet sofort den so grossen Schaden verursachenden Holzwurm, auch bestens zu empfehlen für Gärtner und Blumenfreunde zur Vertilgung der Blattläuse und sonstigem Ungeziefer.

Alleiniger Fabrikant u. Erfinder
Th. Naegels, Göppingen.

Zu haben bei:

Albert Neugart a. Markt Neuenbürg.
G. Mohl, Apotheker in Liebenzell.



Es werden überall, wo sich keine Niederlagen befinden, solche gesucht.

Neuenbürg.
Zur

Wollbereitung

empfehle ich
Rosinen u. Corinthen
fortwährend zu billigen Preisen
Albert Neugart.



Red Star Line
Roth Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia

Auskunft ertheilen:
von der Bede u. Marfily, Antwerpen,
Schmidt u. Dhlmann, Stuttgart,
Heinrich Bohrer, Heilbronn,
Carl Bürgenstein, Neuenbürg.

Neuenbürg.
Empfehle fortwährend prima
Ralb- u. Schweinefleisch
sowie **Wurstwaren,**
jeden Samstag abend **frische**
Bratwürste.
Chr. Oberle, Metzger.

Kassen-Schränke
solid u. billigt bei
J. Ostertag
Aalen.



Eine junge
Röschin,
die schon in besseren Hotels thätig war, gute Zeugnisse besitzt, und einer feinen Küche vorstehen kann, findet bei hohem Lohne Jahresstelle. Eintritt Anfang oder Mitte September.
Hotel Post
Freudenstadt.

Birkenfeld.
3 Viertel Hafer
verkauft
Philipp Delschläger, Bauer.
Neuenbürg.
6 Nr Hafer
im Siegelrain, und im Auftrag
7 Nr Hafer
in den untern Hausäckern hat billig zu verkaufen
Bäder Rainer.

Polysulfin
Waschpulver



Neue Erfindung für häusliche, gewerbliche u. industrielle Wasch-, Bleich- u. Reinigungs-zwecke. Vollständiger Ersatz für Seife u. die schädliche Soda. Greift weder Faser, noch Farbe des Stoffes, noch die Hände der Wascherin an. Enthält keine der Gesundheit und Wasche schädlichen Stoffe, wofür notariell garantiert wird. Ersparnis an Zeit, Arbeit u. Geld. Packete 2 1/2, 1/2, Ko. 30 1/2. Verkaufsstellen werden durch den General-agenten: **John. Binder** a. Markt in Ebingen (Wartt.) errichtet. Zu haben:

bei Herrn **W. Floss** in Neuenbürg, Blach in Herrenalb, König in Dobel, Gaus in Schwann, Spanagel in Feldrennach, Frau **W. Bodamer** in Höfen, **Wurstler** in Enzklosterle, **Hoffmann** in Simmersfeld etc.

Stuttg. Ausstellungs-Lose
à 1 Mk.
Hauptgewinn: Wagen, Pferde, verschiedene Geldgewinne.
Renntvereins-Lose à 3 Mk.
75 000 Mk bar
versendet Lang, Hauptagentur,
Markstr. Stuttgart.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Das R. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, hat am 7. August d. J. den Stationsmeister **Wider** in Rilsberg aus dienstlichen Gründen auf die Stelle eines Stationsmeisters und Postexpeditors in Birkenfeld versetzt.

Aus Anlaß der Enzypromenadenbeleuchtung in Wildbad wird am Sonntag den 12. August ein außerordentlicher Personenzug von Wildbad nach Pforzheim in folgender Fahrordnung ausgeführt: Wildbad ab 10.45 abends Pforzheim an 11.34 abends. Der Zug, welcher an sämtlichen Zwischenstationen anhält und zu dessen Benützung die allgemein gültigen Fahrkarten berechtigen, führt Wagen I., II., III. Kl. Für den Fall, daß die Enzypromenadenbeleuchtung wegen ungünstiger Witterung nicht stattfinden kann, wird der außerordentliche Personenzug nicht ausgeführt.

Neuenbürg, 10. Aug. Der Fremdenverkehr und die Zahl der Luftkurgäste in unserem lieblichen Enzthal und seinen auf der Höhe gelegenen Orten ist nun erfreulicher Weise recht bemerkenswert. Wenn sollte es aber auch nicht gefallen? Keine, würzige Gebirgsluft in Wald und Flur, und an vielseitiger Gelegenheit zu guter und preiswürdiger Unterkunft fehlt es nicht. Für angenehmen Aufenthalt in den Wäldern wird durch zahlreiche Sitzbänke gesorgt; für den Touristen werden Weganlagen und Wegzeiger geschaffen. Dies und die Erschließung hübscher Aussichtspunkte, von wo man die farbenreichen Landschaftsgemälde genießen kann, hat sich der Schwarzwaldverein zur besonderen,

dankenswerten Aufgabe gemacht; in aller Stille und Bescheidenheit entfaltet er, seinen Mitteln entsprechend, eine zielbewusste gemeinnützige Thätigkeit. Zu den mancherlei beachtenswerten Schöpfungen dieses Vereins gehören namentlich mehrere belangreiche Weganlagen. Heute darf ein neues Werk, wenn dasselbe auch nicht von so großer Bedeutung ist, nicht unerwähnt bleiben. Wir müssen schon im Interesse unserer Luftkurgäste darauf aufmerksam machen; es ist dies ein Fußpfad auf dem sogenannten Buchslopf. Einer der schönen Spaziergänge unter den vielen ist ein solcher auf dem Reitweg von hier nach Waldrennach. Dieser Weg führt in östlicher Richtung bei geringer Steigung (mit Umgehung der steilen Waldrennacher Steige) durch herrlichen Tannen- und Buchenbestand um den Säglkopf herum und von ihm aus ist nun, beinahe auf der Höhe des Berges, ein Pfad angelegt, mittelst welchem der sogenannten Angelstein, überhaupt die mächtigen Felspartien, welche bislang in ihrer Grobheit nicht zur Geltung kommen konnten, zugänglich gemacht worden sind. In trefflicher Weise führt er im Zickzack an den malerischen Felstriesen vorüber und zwischen ihnen hindurch bis hinauf zum Gipfel des Berges und es gestaltet sich so der neue Pfad zu einer eigenartigen interessanten Anlage. An einzelnen geeigneten Plätzchen sind auch schon Sitzbänke angebracht. Dieser Zickzackweg ist unter Anordnung des Hrn. Oberförsters **Gönnner** von Langenbrand, in dessen Revier diese Waldabteilung liegt, in den letzten Tagen fertiggestellt worden. Vielleicht entschließt sich auch noch die Forstbehörde auf dem Berggipfel einen Ausblick durch Entfernung einiger Buchen zu schaffen, sofern sich dies mit dem Wirtschafts-

plan vereinigen läßt. Die Hh. Forstbeamten, die sich, Hr. Forstrat Graf v. Uffull an der Spitze, sämtlich in den Dienst des Schwarzwaldvereins gestellt haben, vermögen dessen Bestrebungen in sachkundigster Weise zu fördern und gerade in dem glücklichen Umstände, daß sie alle dem Verein angehören, liegt das Geheimnis, warum es dem Schwarzwaldverein möglich ist, eine so staunenswerte Thätigkeit zu entfalten, wofür die oben erwähnte Weganlage, welche in aller Stille zustande kam, wieder ein treffendes Beispiel giebt. Unterstützen wir durch zahlreicheren Beitritt zu diesem gemeinnützigen Verein die mannichfaltigen Bestrebungen desselben, welche auf Hebung des Fremdenverkehrs sowie auf Durchforschung unseres Schwarzwalds abzielen. Sorgen wir aber auch dafür, daß weitere Kreise auf die Vorzüge unseres Enzthales, das mit Recht eines der schönsten Schwarzwaldthäler genannt werden darf, mehr und mehr aufmerksam gemacht werden. Es würden wohl noch mehr Besucher kommen, wenn unser liebliches Thal mit seiner munteren klaren Enz, mit seinen weiten schattigen Wäldern, seinen Bergen, seinen herrlichen Spaziergängen und seiner freundlichen Bevölkerung bekannter wäre. Wer einmal da war, stellt sich gewiß immer wieder ein, aber — es sind eben viele noch nicht dagewesen, weil sie es noch nicht kennen und weil sie niemals aufmerksam auf seine Schönheiten gemacht waren. Es muß dafür viel mehr geschehen; im Allgemeinen ist der Charakter unserer Schwarzwaldgegend der Reklame zwar abhold, und dies mag auch mit schuld sein, daß bisher noch zu wenig geschehen ist, um dem Enzthal die Beachtung zu sichern, welche es durch seine Annehmlichkeiten verdient. Aber unsere Zeit



steht unter dem Zeichen des Verkehrs und der Öffentlichkeit und wer sich nicht selbst rührt, für den rührt sich auch kein anderer.

Calw, 10. Aug. Gestern vermählte ein hiesiger Einwohner einen Hundertmarkfchein. Er ließ den Verlust durch Ausschellen bekannt machen. Als er abends seine Rohrstiefel auszog, fiel ihm das gesuchte Papier in die Hände. Der Schein war von ihm statt in die Westentasche in das Hosentäschchen gesteckt worden. — In Stammheim wurde am Montag abend der Wirt Kober, der zu Hause alles kurz und klein geschlagen hatte, in den Ortsarrest gebracht und ihm dort die Zwangsjacke angezogen. Am andern Morgen fand man ihn tot im Arrest.

Deutsches Reich.

Berliner Blätter hatten die Nachricht gebracht, daß der Privatdocent Dr. L. Arons, der Schwiegerjohn eines Bruders des bekannten Bankiers Bleichröder, die Summe von 300 000 Mark der sozialdemokratischen Partei zur Durchführung des Bierbojkotts zur Verfügung gestellt habe. Die Nachricht schien uns wenig wahrscheinlich. Der „Vorwärts“ bringt nun die Erklärung, daß Dr. Arons einen derartigen Beitrag nicht gegeben habe, daß aber die von ihm als Mitglied der sozialdemokratischen Partei regelmäßig gezahlten Beiträge aus den Monatsquittungen des „Vorwärts“ unter der Chiffre Dr. L. A. ersichtlich seien. Zu dem Dementi des sozialdemokratischen Zentralorgans machen die „Berl. N. Nachr.“ folgende Randglosse: „Vielleicht ist der „Vorwärts“ auch bereit, zu bestreiten, daß nicht eine einzelne Persönlichkeit, sondern eine Firma die betreffenden Zahlungen geleistet hat?“ Dasselbe Blatt erhält aus Börsenkreisen folgende sensationelle Andeutung: „Die Unterstützung, welche der Sozialdemokratie zur Fortführung des Bierbojkotts von Börsenleuten zu teil wird, hat lediglich den Zweck, den Kurs der Brauereialtien zu drücken. Ein gleiches Vorgehen beobachtete eine hiesige Firma beim Streite der Bergwerksarbeiter in Westfalen. Damals schenkten diese Ehrenmänner der Streikklasse eine halbe Million (500 000 M.) und heimsten beim Sturz der Aktien (Hibernia und Harpener) Millionen ein.“ Das Blatt bemerkt hierzu: „Hiernach wäre also die Sozialdemokratie — in den Dienst der Börse gestellt und die Streikauflöser, welche gegen den „Kapitalismus“ eifern, arbeiten für diesen! Ob bewußt oder unbewußt — wer vermag dies festzustellen? Aber sicherlich wäre es der Mühe wert, diesen Fuchsbau auszugraben. Den Staatsleuten sollte der Borgang — in Erinnerung an analoge Erscheinungen im März 1848 — zu denken geben.“ Der „Vorwärts“ antwortet auf diese Andeutungen mit Schimpfereien grösster Art. (W. B. Z.)

(Original-Mitteilungen über Marinewesen.) Der außerordentliche Aufschwung, welchen die deutsche überseeische Handelschiffahrt genommen hat, wird am besten gekennzeichnet durch die ungemein große Neuanlagen und Wasserbauten, welche im letzten Jahrzehnt teils begonnen, teils vollendet worden sind und welche zum überwiegenden Teil dem überseeischen Verkehr dienen. Als einer der wesentlichsten Erfolge auf diesem Gebiete darf die Korrektur der Weser angesehen werden. Seit ihrer Vollendung erreichen die transatlantischen Dampfer des Norddeutschen Lloyd den Freihafen von Bremen-Stadt, während dieselben früher von Bremerhafen oder Geestmünde abgefertigt wurden. Von besonderem Wert ist dies für die Dampfer der Rolandlinie des Norddeutschen Lloyd, welche bekanntlich dem Zwischendecks- und Frachtverkehr zwischen Bremen und New-York dienen, und für die Salondampfer der argentinischen Linie des Lloyd. Die Dampfer beider Linien erreichen selbst bei 19 Fuß Tiefgang mühelos Bremen-Stadt und werden von dort abgefertigt. Im Anschluß an die Korrektur der Weser gehen gegenwärtig die großen neuen Hafenbauten in Bremerhaven ihrer Vollendung entgegen. Nach ihrer Fertigstellung werden die mächtigen Schnelldampfer des Lloyd von der Linie Bremen—New-York direkt vom Quai aus abgefertigt; die Extrazüge des Norddeutschen Lloyd fahren bis an die Dampfer heran. Ähnlich

günstige Verhältnisse finden sich höchstens an einzelnen Quais in Liverpool. Die neuen Bauten geben Zeugnis von der außerordentlichen Ausdehnung, welche der transatlantische Verkehr über Bremen erreicht hat.

Zur Hebung der Kornpreise wird angeichts der gegenwärtigen Roggenpreise in der „Deutsch. landw. Presse“ geschrieben: Den gesamten Landwirten Deutschlands ist dringend zu raten, so wenig Futterartikel wie möglich zu kaufen und statt dessen wieder Roggen zu verfüttern; desgleichen den Weizenbau einzuschränken und dafür mehr Roggen, Gerste, Hafer, Bohnen oder Erbsen zu bauen, Fruchtarten, die alle sehr gut verfüttert werden können. Die Kornpreise werden in Deutschland nur dann besser werden, wenn soviel selbstgebautes Korn als möglich verfüttert wird und nicht mehr die unglaublichen Summen für irgend welche ausländischen Futterartikel ausgegeben werden.

Berminderung des Schreibwerks. In letzter Zeit ist wiederholt davon die Rede gewesen, die verschiedenen Zweige der preussischen Staatsverwaltung sollten von allem ballastmäßigen Schreibwerk nach Möglichkeit entlastet werden. Der Landrat in Gismar macht den Anfang. Er hat für den Kreis Oldenburg folgende Verfügung erlassen: „Zur Berminderung des Schreibwerks und zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten bitte ich alle amtlichen Schreiben zu adressieren: An den Landrat in Gismar i./H. Ueberflüssige Nebenarien, wie „Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich ergebenst zu berichten, daß“ und ähnliche, sind künftig wegzulassen.“ (Bravo.)

Trier, 9. Aug. Auf der Strecke Trier-Koblenz bei Vullay ist ein Personenzug infolge falscher Weichenstellung entgleist. Der Sachschaden ist bedeutend.

Württemberg.

Von den Kandidaten für die nächste Landtagswahl hört man bis jetzt sehr wenig. Im Bezirk Cannstatt tritt Oberbürgermeister Nast nicht mehr als Kandidat auf, die deutsche Partei hat den Gutspächter Albiner vom Burgholzhof zu ihrem Kandidaten bereits ausersehen. Im Bezirk Bessingen stellt die Volkspartei dem bisherigen Kandidaten Essich einen Kunstmüller von Klein-Ingersheim gegenüber, gegen welchen Essich einen um so schwereren Stand haben wird, als er in einer Landtagsrede die Schultheißen schwer vor den Kopf gestoßen hat. Im Bezirk Hall tritt der bisherige Abgeordnete Haigold nicht mehr auf.

Stuttgart. Einen 2stodigen Pferde-stall hat soeben Gustav Kurz, Reichthalbesitzer hier, nächst der Lenzhoferstraße, gegenüber dem Patrinenhof, erbaut, der in der That eine Sehenswürdigkeit unserer Stadt genannt werden darf. Im Erdgeschoß haben 44, im oberen Stockwerk 48 Pferde Raum. Die Decke ist gewölbt und betoniert; der Ausgang von der Straße in den oberen Stall wird nicht, wie bei ähnlichen Bauten, über eine Rampe genommen, sondern auf dem sanft ansteigenden abgegrabenem Wege, der von der Straße nach der Schmalseite des Stalles auf die Höhe desselben führt. Der Innenraum der Ställe macht mit seinen 14 mächtigen eisernen Säulen, den weißen Kalksteinböden und den beweglichen, an Ketten hängenden Pferdeständen einen äußerst vornehmen Eindruck. Im 3. Stock (Dachraum) sind die Futtervorräte und die Maschinen für deren Zubereitung, Schneiden, Quetschen u. s. w. untergebracht. Die letzteren, sowie der Kalfzug des Futters werden durch einen Petroleummotor von Ruhb betrieben.

Mengen, 8. Aug. Einen recht hübschen Erlös erzielte dieser Tage der bestrenommierte Viehzüchter Gerber Ph. Hepp hier. Derselbe verkaufte zwei 2jährige, trüchtige Kalben um die Summe von 2300 M. Wer kann, mach's nach.

Von den Geld- und Warenbörsen.

Stuttgart, 9. Aug. Den europäischen Geldbörsen fehlt es zur Zeit an jeglicher äußeren oder inneren Anregung. Irgend welche Ereignisse, welche die Kurse zum Steigen oder Fallen bringen könnten, sind in der abgelaufenen Berichtswoch nicht eingetreten, und da die hauptsächlichsten Börsenmatadore zumeist in der Sommerfrische weilen, so getrauen sich die

Zurückgebliebenen nicht, größere Spekulationen einzugehen, und nachdem auch die Ankäufe von Schweizer Bahnaaktien auf Schweizer Rechnung in Berlin nachgelassen haben, sind nur noch die sogenannten Tagespekulanten an der Arbeit, welche von der Hand in den Mund leben, d. h. den kleinsten Gewinn immer wieder einzuheimsen suchen, weshalb nur vereinzelte Papiere einen größtenteils rechtmäßigen Kurdausgleich erfahren durften. — Die großen Getreideländer, welche die Ernte schon größtenteils hinter sich haben, berichten von einem minder günstigen Dreschergebnis als erwartet war, weshalb an den Getreidebörsen die Preise wieder etwas anziehen, wenn auch das Geschäft noch keineswegs lebhaft genannt werden kann. Weizen pro September stieg in Berlin von 136 auf 137.75 und pro Oktober von 137 auf 139, Roggen pro August von 114.50 auf 116.50, pro September von 116.50 auf 118.25 und pro Okt. von 117.50 auf 119.75; Hafer pro Aug. fiel von 123.50 auf 122 und pro Sept. von 118 auf 117.25. Weizenmehl fiel von 15.25 auf 15, dagegen stieg Roggenmehl von 14.75 auf 15. — Auf den Baumwollmärkten ist endlich nach langem Rückgange eine merkliche Revirise eingetreten. Der Umsatz an Rohbaumwolle in Liverpool ist wesentlich größer geworden, und die Preise namentlich für Amerikaner haben zu steigen begonnen, während indische Sorten bei schwachem Absatz noch keine Preisrückbildung erfahren. — Auch auf den Zuckermärkten zeigt sich einige Besserung. Effektive Ware wurde in größeren Posten aus dem Markt genommen, und auch für spätere Termine zeigt sich bessere Kaufkraft, weshalb die Preise im Anziehen begriffen sind. — Die auf den Kaffeemärkten in der Borwoche eingetretene leichte Besserung war nicht von Bestand. Das Geschäft ist äußerst still, und die Preise sind etwas zurückgegangen.

Ausland.

In Deutsch-Oesterreich und Böhmen ist der gesamte katholische Klerus äußerst rührig, um für die nächsten allgemeinen Wahlen eine große Anzahl klerikaler Kandidaten durchzubringen und eine kräftige Zentrumsparthei zu schaffen. Die Junggehehen in Böhmen zeigen unverkennbare Furcht vor dieser Agitation. — Der ungarische Ministerpräsident Dr. Bekerele hat letzten Sonntag vor seinen Wählern in Nagybanya eine große Rede gehalten, worin er ausführte, daß die kirchenpolitischen Gesetze in der nächsten Herbsttagung wohl auch von dem ungarischen Magnatenhaus angenommen werden würden, da es in dieser Beziehung kein Rückwärts mehr gebe, andererseits aber machen die überzeugten Katholiken in Ungarn fortgesetzt Anstrengungen, um das Oberhaus sowohl wie den Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn zu einer Ablehnung der Zivilheerordnung und der übrigen kirchenpolitischen Gesetze zu veranlassen.

Der Krieg im Osten.

Der Krieg zwischen Japan und China wegen Korea ist nun zur Thatsache geworden. Der Kriegsschauplatz liegt von uns Europäern so weit ab, und die Schwierigkeit, aus den spärlich einlaufenden Nachrichten klug zu werden, ist so groß, daß es wohl sehr bedeutende Mühe kosten wird, ein genaues Bild von den Ereignissen zu erhalten. Die Landarten über jene Gebiete sind nach neueren Ermittlungen höchst mangelhaft und die Verhältnisse jener entlegenen Länder nur den wenigsten näher bekannt. Das Kaiserreich China hat eine Bevölkerung von 360 Millionen Seelen, ein stehendes Heer von 300 000 Mann, im Kriegsfall soll dasselbe auf eine Million Soldaten gebracht werden können. Die Kriegsflotte zählt 108 Schiffe mit 658 Kanonen (darunter 9 Panzerschiffe mit 184 Kanonen). Das Kaiserreich Japan zählt nur 40 Millionen Einwohner. Die Friedensstärke seines Heeres beläuft sich auf 74 000 Mann, die Kriegsstärke auf etwa 250 000 Mann. Es besitzt 70 Kriegsschiffe mit 424 Kanonen (darunter 10 Panzerschiffe mit 188 Kanonen.) Die heiß umstrittene Halbinsel Korea (ein von China dem Namen nach abhängiges Königreich) hat 7 1/2 Millionen Einwohner, ein stehendes Heer von 7000 Mann und eine Kriegsflotte von angeblich 200 Fahrzeugen. Nach den genannten Zahlen sollte ein Sieg Chinas zweifellos sein. Nach allgemeiner Ansicht, die beim Beginn des Krieges sofort ihre Bestätigung fand, dürfte aber Japan die Rolle des Angreifers übernehmen und seinem Gegner an Energie und Kriegstüchtigkeit weit überlegen sein. China ist der Bevölkerung nach das größte Land der Erde, dem Landbesitz nach wird es nur von Rußland übertroffen. Es sollte damit für den Kriegsfall



riefige Hilfsquellen haben. Trotzdem traut man seiner Wehrhaftigkeit nicht viel zu und erst der nunmehr ausgebrochene Krieg wird ein Bild der kriegerischen Leistungsfähigkeit der beiden Gegner abgeben. Der Anlaß des Krieges ist ein geringfügiger: sowohl China als Japan wollten in dem durch bürgerliche Unruhen geschwächten Korea „Ordnung schaffen“ oder besser gesagt den Hahn im Korb machen. Rußland und England werden jedoch voraussichtlich dafür sorgen, daß der Siegespreis keinem der beiden kriegsführenden Staaten zufällt. Ein englisches Witzblatt stellt China und Japan als 2 kämpfende Hähne dar, hinter denen schmunzelnd ein Bär (Rußland) steht, der auf den Ausgang des Kampfes wartet, um beide Kampfhähne zu fressen. Japan ist durch seine Lage im Vorteile gegenüber China: auf dem Seewege kann es in 9 Stunden Truppen nach Korea werfen, während die nächste Verbindung zwischen China und Korea 14 Stunden beträgt, und der Landweg noch weit langwieriger ist. Die Kriegsdauer glaubt man auf höchstens 4 Monate berechnen zu müssen, da von Oktober an in Korea eine solche Kälte herrscht, daß den Chinesen und Japanern die Lust zum Kriege von selbst vergehen würde. Die nächste Folge des Krieges ist eine schwere Schädigung des europäischen Handels nach den beiden kriegsführenden Ländern und deshalb sieht das am schwersten betroffene England besonders sauer zu der Friedensstörung. Für die meisten Europäer hat das jetzt so viel genannte Korea nur ein einziges Mal in ihrem Leben eine gewisse Rolle gespielt; das war, als sie in der Schule Geographie lernen mußten. „Korea, Königreich an der Küste Ostasiens, umfaßt die Halbinsel, welche im Osten vom Japanischen Meer u. u. begrenzt ist. Nun aber ist Korea aktuell geworden, denn um dieses Land, welches früher den Vietnamesen „Kao-liu“ das heißt „anderlesene Eleganz“, jetzt aber den Vietnamesen „Tschou-Siau“ („Heiterer Morgen“) führt, liegen jetzt Chinesen und Japaner im Krieg. Es ist ein echt asiatisch regiertes Königreich. Es gilt als Verbrechen, den Namen des Königs auszusprechen; Verbrechen ist es auch, den Reichnam eines Königs anzurühren. Die Vorbereitungen zur Bestattung des Herrschers sind darum für die Dienerschaft mit der äußersten Gefahr verbunden: die Leiche muß in Lächer gewickelt werden und die Dienerschaft muß dabei mit exorbitanten Kunstgriffen vorgehen, damit ja Keiner mit seiner Hand den Reichnam selbst berührt. Ueberaus strenge sind die Trauergebräuche. Drei Jahre lang muß der Sohn nach den Eltern trauern und während dieser Zeit selbst so gut wie tot für die Welt sein, sich von jeglicher Arbeit zurückziehen, auf keine Anrede Antwort geben. Er trägt weiße Kleider, einen sein Gesicht förmlich verdeckten Hut und einen Fächer oder langen Schleier. Drei Mal täglich, zu bestimmten Stunden, muß er in Schluchzen ausbrechen. Die Frauen haben ihr Gesicht immer verhüllt und gehen tagsüber niemals aus; erst von 9 Uhr Abends angefangen, gehören ihnen auf ein gegebenes Zeichen die Straßen. Die Männer eilen dann nach Hause und begegnen sie dabei einer Frau, dann wenden sie sich ab und verdecken ihr Gesicht mit dem Fächer. Die Vielweiberei ist gestattet, aber nicht im Schwunge. Die Koreaner, etwas größer als die Chinesen und Japaner, sind heiteren Gemütes, ehrenhaft und gastfreundlich.

Bermischtes.

(Ein netter Soldatenbrief.)

Ein aufgefundenener Soldatenbrief, war den in Stuttgart an Pfingsten 1894 versammelten Lehrern als Material zu Punkt fünf ihrer Tagesordnung: „Orthographie-Frage“ übermittlelt vom ehrsüchtigen Finder. „Derzallerliebste Mari? Mit freiden will ich nach der Feder greifen und dir Liebe Mari einige Zeilen schreiben, ich habe es gar nicht erwarthen können bis ich von dir einen Brief begomen habe, ich habe gellaut du hättest meinen Brief nicht bekommen, Liebes Engelgind wo ich deinen mir so theuren Brief erhalten habe, habe ich gar nicht mer an das Soldatenleben gedacht und ich will meine Dingtzeit voll mit freiden Dinen, aber wenn einmal die Zeit komd wo ich endlahen werde wird die Freide noch vil größer werden, wenn ich Dingen than daß ich einen Treien Schay zu Hauße hab, Derzallerliebste meiner

Selen du schreibst mir ich soll dir meine Podukraft schiegen aber ich habe leider kein Bild da ich will mich am Oster Rombag abnehmen dann will ich dir lieses Kind ein Bild schigen, ich hätte mich schon länger abnehmen laßen aber du weißt wenn man im Dritten Jahr ist dann feld hab das Geld ich werde jedensals was von zu Hauße bekommen auf Ostern. liebe Mari sei fogud und schreibe mir Bald wider aber nicht mehr solange werden denn ich meine wenn ich einen Brief schreibe solde ich schon wieder einen haben, O Mari wenn ich nuhr über Ostern bei dir sein thände, aber es than bald nicht sein es ist zu weit aber in 178 Tage dann werden wir bald nachholen was wir fürseind haben, weider weis ich nichts zu schreibe, ich muß jetzt wieder Kudrifa, es grist und thäst dich dein bis in den Tod Liebender Kusfletter S. Liebe Mari Danke dir auch dir die Zwanzig Pfening die du mir geschickt hast denn du hast mir geschickt wo ich beinahe gar nichts mer gehabt habe aber es tomt bald eine andre zeit wo kein Leid mehr sein wird Lebe Herzlich wohl und Glücklich und ich wünsch dir Freundliche Feiertage ich muß die Feiertage bald in St. zu bringen aber es sind ja die lege beim Soldatenleben, Ade.“

(Auch noch ein besonders schöner Soldatenbrief.)

Ein lustiger Stammtisch zu Seine stellt folgenden herzbewegenden Brief zur Verfügung, den vor einigen Tagen ein polnischer Soldat an das Dienstmädchen eines der Stammtischgäste gerichtet hat: Geliebtes Anna! Du bist gewundert, daß ich so lange nicht geschrieben bin, tomt dir so schwer vor. hat sich zu Hauße Vater krankes Band, weil sich zu viel hat gefaßt von des Buttermilch. Wen sie verdienen nichts und schiden nichts Bin ich gerathen Anna besser in großes Verlegenheit weil sich mir ein Dieb hat gefohlen des Hofe Komis habe gefagt, des Feldwebel muß sich bezahlen das Hos oder du tomt zu Hoch was machen soll ich veruchter Kluch Billst Du schiden mir drei Rl ist sich alles gut Wenn sich schids und ich auf Urlaub komme wir beide auch tanzen gehen wen ich nicht bekomme das Hof ich mich gram ichr gans todt vor lauter Liebe und vlyge meine Brust vor Gram das meine Hofe Komis verfohlen sind. Ich mir schon gefaßt hab das Hofe Ecktra passen wie Leumann ihre muß sich haben viel Holz für das Feldwebels Frau Ich schon vil schreiben kann Deutlich bei die Militär gelernt nun lebs sichs wohl und gib sich Kus dein geliebtes Frik.

Hieran anschließend, ist die Red. ds. Bl. in der Lage, noch folgende Originale vorzuführen:

G den 8. Juli 1868. Werthefer Herc Pfarrmuttergeweser Ich hab jetzt einen schönen Bönntlicher Hund für sie wann sie noch keinen haben und sie wollen einen so schreiben sie mir eine Antwort den er ist sehr wachsam und sehr schön ein Mäudle. Ich Ehrliche sie Johann D An Herrn Pfarrmuttergeweser in R

G den Dezember 1893. Werthefer Freund. Anbei schid ich eine Larte daß ich ihnen sentliche schönen Dauben ablesere um einen an neumbaren breif wenn sie Dauben brauchen so kann ich ihnen abschiden was sie brauchen aber schöne wahr oder sie können auch verstellen wenn sie so freundlich wären. Ich habe einen Bruder der war Landjäger in Neuen weiler das wird nicht weit von Neuenbürg sein sofort antwort Ich besuche ihnen einmal grühend (Unterschrift unleserlich.)

G d. 28. Januar 189. Dauben zum abgeben habe ich verschiedene sorten. roth Ester gut gebart 14 Rl. ein bar wo nicht gebart sind 7 Rl. Ulmer Schäten Bariken 10 Rl. weiße Pfanen schön und gut gebart 6 Rl. schöne schwarze Trumler 5 Rl. nicht gebart Nagelschwaben gut gebart: 3 Rl. 5 Pf. ein gebartes gefartens breis Dauben 5 Rl. 50 Pf. von meinem Schlag ein Blau gehämerten Schwaben gut gebart 4 Rl. ein bar Blaublaffen ohne Binden gut gebart 2 Rl 50 Pf. ein bar roth Dauben gut gebart breis Dauben von meinem Schlag 3 Rl. ein bar weiße 1 Rl. 20 was sie davou brauchen können sogleich antwort weil ich bis Freitag einen Markt habe mit roth und gelb Läger wissen sie ja schon grühend D. S.

G den Januar 1894. Werthefer Freund. Ich habe ein bar schöne rothe und ein bar gelbe. Die rothe sind gut gebart und die gelbe noch nicht gebart, als dann brimma wahr, für alle breis 5 Rl. 50 Pf. und diese behalten sie für sich. gute zuht Dauben ich schide ab auf Rachnahme wenn sie wollen um diesen breis, aber horto halb leiden, also sogleich antwort Adresse ist Herrn —? —? — Küfer und Dauben Händler.

Massenvergiftung von Kindern.

Dieser Tage entstand eine wahre Panik im Stadtviertel del Portillo zu Saragossa. Es hieß nämlich, die asiatische Cholera sei dort ausgebrochen und habe bereits zahlreiche Opfer gefordert. Der wirkliche Thatbestand war folgender: Etwa 20 Kinder, Knaben und Mädchen, denen ein Unbekannter auf der Straße überzuckerte Samenfröhen ausgeteilt hatte, unter der Aussage, es seien Aniskörner, waren, kurz nachdem sie von den Körnern gegessen hatten, unter choleraähnlichen Erscheinungen erkrankt. Die herbeigerufenen Aerzte erkannten bald die Ursache der Krankheit: es handelte sich um eine förmliche Vergiftung der Kinder; die Körner waren Bilsenkrautkörner gewesen. Vermittels kräftiger Brechmittel gelang es, sämtliche vergifteten Kinder zu retten. Die Polizei sahndet eifrig nach dem Verbrecher.

Einen lehrreichen Beitrag zur Frage vom unlaunteren Wettbewerb haben 2 Firmen in Iyehoe (Holslein) geliefert, die sich in einer recht eigentümlichen Weise Konkurrenz gemacht haben. Die Manufakturwarenfirma S. hatte einen Posten Gardinen für 8 J das Meter gekauft. Um nun diesen Artikel als Lockmittel zu benutzen, annoucierte sie in den Zeitungen „Gardinen für 6 J das Meter. Ein Konkurrent F., der nebenan wohnt, beauftragte eine Frau, sich von diesen billigen Gardinen 20 Meter zu kaufen. Am nächsten Tage fanden die Einwohner von Iyehoe eine Annonce in der Zeitung, in welcher die Firma F. „Gardinen für 4 J das Meter“ anbot. Der Kaufmann S. war nun neugierig, diese Gardinen, die noch billiger waren als seine eigenen, kennen zu lernen und gab jemand den Auftrag, einige Meter von diesen Gardinen zu kaufen. Man kann sich seine Ueberraschung vorstellen, als er seine eigenen Gardinen wieder sah.

Fürst Ferdinand von Bulgarien hat eine eigentümliche Passion. Sobald seine Regierunasgeschäfte ihm mehr oder weniger freie Zeit lassen, geht er auf den Bahnhof, zieht einen Arbeitsittel an, läßt sich eine Lokomotive heizen, besteigt dieselbe und fährt mit ihr als einfacher Lokomotivführer hinaus. Nicht selten hat der Fürst den Expreszug nach Konstantinopel, allerdings nur eine kurze Strecke weit, gefahrt ist nach Sofia auf einer einfachen Draisine zurückgefahren.

(Sport.) Damen-Distanzmarß Wien-Dresden. Wie aus Wien gemeldet wird, haben 15 Damen, 4 Preußinnen, 3 Tyrolerinnen, 2 Engländerinnen, 3 Amerikanerinnen und 3 Schweizerinnen einen Distanzmarß von Wien nach Dresden angetreten. Von Dresden begeben sich dieselben mittelst Bahn nach Berlin, wo der erste Preis (5000 Mk.) zur Auszahlung gelangt.

(25 stündiges Klavierpiel.) Der Pianist Gravagni in Mailand spielte infolge einer Wette 25 Stunden Klavier, ohne aufzuhören. Er gewann die Wette glänzend. Die Hände waren wohl angegeschwollen, Gravagni aber so wenig ermüdet, daß er eine weitere Wette zu tausend Lire anbot, das Spiel noch sechs Stunden fortzusetzen. Hoffentlich wird diesem Unfug polizeilicherseits baldigst Einhalt geboten.

(Kinderlogik.) Der kleine Robert: „Ach, Mama, ach Mama!“ — „Was hast Du denn, mein Kind, warum weinst Du denn so?“ — Der kleine Robert: „Ach, Mama, ich bin gestern so hingeschlagen und habe mich schrecklich gestoßen.“ — Mutter: „Na, darum brauchst Du doch heute nicht zu weinen.“ — Der kleine Robert: „Na, gestern warst Du doch nicht zu Hause!“

(Dämpfer.) Herr: „Fräulein, Fräulein, ich halte . . .“ — Fräulein vom Klavier aufspringend: „D. Seligkeit . . . um meine Hand an?“ — Herr: „N nein — ich halte — es nicht mehr aus!“

(Höchste Zerstretheit.) „Herr Professor, soeben ist ein kleiner Sohn angekommen!“ — Lassen Sie ihn im Borzimmer warten!“

(Schmeichelhaft.) Berliner: „Willst Du nicht heute Abend mal in'n Zoologischen Garten gehn? — Verwandter aus der Provinz: „Wozu? Ich fühle mich bei Euch ebenso wohl!“

Telegramme.

Karlsbad, 10. August. Reichskanzler Graf Caprivi wird am 26. d. M. hier zur Kur erwartet.

Paris, 10. Aug. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht ein Dekret, betreffend die Weltausstellung von 1900 vom 15. April bis 15. Nov. Neben derselben wird die Ausstellung mit allen Fortschritten dieses Jahrhunderts organisiert. Der Ausstellungspalay umfaßt das Marsfeld, den Troladero, die Invalidenesplanade, den Industriealast und sämtliche Seinequais.

